

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 Pränumerations-Preis:  
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,  
 vierteljährlich 2 fl. 30 tr.  
 Für die tägliche Zusendung in's Haus  
 8 tr. monatlich.  
 Mit Postversendung halbjährlich  
 6 fl. 30 tr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Einrückung einer 4mal ge-  
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-  
 iger Insertion nur 2 kr. C. M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
 Hatvanergasse, Horvath's Haus.  
**Redaktion:**  
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 51.

Sonnabend, 1. März.

1851.

## Kundmachung

Zu Folge der allerhöchsten Entschliessung Sr. Majestät v. 21. November 1850 hat die Verzehrungssteuer vom Verbrauche des Weines und Fleisches in Gemässheit der kundgemachten Verordnung des hohen k. k. Finanzministeriums vom 23. Nov. 1850 mit 1. März 1851 in Wirksamkeit zu treten.

Von diesem Zeitpunkte angefangen ist daher in den beiden Städten Pest und Ofen mit Alt-Ofen die Einbringung steuerbarer Gegenstände, als: Wein, Weinmost und Maisch-, Schlacht- und Stechvieh, dann frisches Fleisch, Salami und andere Würste, nur an folgenden Punkten gestattet und zwar in Pest:

Durch die Coroffärer, Uellber, Steinbrücker, Kerepescher und Waigner Linie, auf der Eisenbahn und über die Kettenbrücke;

in Ofen:  
 Durch die Promontorer, Bubacrfer und Laßloshy-Linie, auf der beim sogenannten Radwirthsbauze zur Wiener-Linie führenden Straße, dann auf der von St. Andre nach Alt-Ofen bei der Kaserne vorüber führenden Straße, und über die Kettenbrücke.

Mit Ausnahme des Punktes beim Radwirthsbauze, wofelbst ein Anlageposten der k. k. Finanzwache errichtet wird, werden an den eben genannten allgemein gestatteten Eingangspunkten in beiden Städten k. k. Verzehrungssteuer-Linienämter aufgestellt, von welchen im Vereine mit der beigegebenen k. k. Finanzwach-Mannschaft die Verzehrungssteuer-Einhebung besorgt wird.

Wer immer steuerbare Gegenstände der erwähnten Art in etne der beiden Städte einbringt, ist demnach verpflichtet, dieselben bei dem aufgestellten k. k. Amte zu stellen, nach Gattung und Menge genau mündlich oder schriftlich anzugeben und, falls dieselben nicht bloß zur Durchfuhr bestimmt sind, sogleich zu versteuern.

Bezüglich der zu Wasser eingeführten steuerbaren Gegenstände wird eine besondere Kundmachung erfolgen.

In der wohlwollenden Absicht, um das Publikum bei Entrichtung der Verzehrungssteuer sowohl, als der städtischen Loslabgaben einer mehrmaligen Amtshandlung bezüglich desselben Gegenstandes zu entheben, und theils durch eine Vereinfachung der Manipulation, theils durch eine Verminderung und angemessenerer Vertheilung der bisherigen Abgabensätze auf mehrere Gegenstände zu erleichtern, hat sich die k. k. Finanzverwaltung bewogen gefunden, die Einhebung der städtischen Pflaster- und Wassermauth, der auf Wein, Maische, Essig, Vermuth, gebrannte geistige Getränke und Bier gelegten Accise und Spitalgebühren, dann des Studeleges in theilweise geänderter Form mit der Verzehrungssteuer gleichzeitig durch die aufgestellten k. k. Verzehrungssteuerämter besorgen zu lassen.

Demgemäß hat die Pachtung dieser städtischen Gefälle mit dem letzten Tage des Monats Februar 1851 zu erlöschten, und wird namentlich die Pflastermauth so wie die Ofener Wassermauth an den bisherigen Stationspunkten von den dort aufgestellten k. k. Verzehrungssteuer-Linienämtern und bei der Alt-Ofener Mauthlinie vom 1. März 1851 angefangen genau nach dem (in unserm nächsten Blatte mitzutheilenden) Tarife erhoben werden.

Die dormaligen Gebührensätze der obgenannten städtischen Accisen, der Spitalgebühren und des Studeleges treten gleichzeitig außer Kraft, und es werden statt derselben gleichfalls vom 1. März 1851 angefangen, außer der Verzehrungssteuer, einwilligen mit Vorbehalt der sich etwa notwendig zeigenden Regulirung die im erwähnten Tarife ersichtlichen, zum größten Theile bedeutend herabgesetzten Gebührensätze als Zuschläge zur Verzehrungssteuer zu Gunsten der beiden Stadtgemeinden, durch die zur Einhebung der Verzehrungssteuer bestellten k. k. Aemter erhoben.

Deshalb hat die bisher zu Gunsten des Spitals von eingeführtem Wein, Essig und Maische erhobene Spitalgebühren mit Ende Februar 1851 aufzuhören; und es hat diesem Institute der ihm zukommende Antheil an den Verzehrungssteuer-Zuschlägen nach einem festgesetzten Percentenausmaße zuzufleßen.

Auf allen anderen, als den oben bemerkten Eingangspunkten ist die Einbringung der in dem eben erwähnten Tarife bezeichneten, der Verzehrungssteuer oder einem Zuschlage zu derselben unterliegenden Gegenstände, — außer dem Falle einer vorläufig erwirkten, schriftlichen amtlichen Bewilligung, — unter den auf die gesetzwidrige Einfuhr steuerbarer Gegenstände festgesetzten Strafen allgemein verboten.

Diese Anordnungen und Einrichtungen werden hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.  
 Ofen, am 26. Februar 1851.

Von der k. k. Finanzdirektion.

## Oesterreich.

\* Die „Pester Zeitung“ meldet: Obwohl Sr. Exc. Baron Geringer, wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, in Wälde hier zurück erwartet wird, so scheint es doch nicht möglich gewesen zu sein, seinen Geburtstag, am 3. März bereits hier zu feiern; weshalb seine Familie sich heute nach Wien begeben hat, wo dieselbe die letzten Faschingsstage zugleich zuzubringen gedenkt.

\* Eine Deputation der Stadt Pest, bestehend aus dem Herren Bürgermeister als Präses, den Magistratsräthen Wigner und Czigler, und den Gemeinderäthen Perger und Walthier, hat sich heute nach Wien begeben,

um sowohl wegen der städtischen Finanzverlegenheit als auch hinsichtlich einiger Steuermodalitäten bei dem h. Ministerium eine Abhilfe und Erleichterung zu petitioniren.

\* Die Uebereinkunft der Stadt mit der k. k. Landes-Finanzdirektion hinsichtlich der städtischen Gefälle, welche hinfert als st. Zuschlag auf die Verzehrungssteuer erhoben wird, ist gestern Abend unterzeichnet worden, worauf die Uebergabe an die k. k. Gefällsämler erfolgte. Die eingehobenen Beträge werden monatlich an die Stadt abgeführt, der die Einsicht in die Bücher jederzeit offen steht. (P. 3.)

\* Man schreibt der „Gr. Ztg.“ aus Preßburg: Hinsichtlich der Verleihung von Tabaktrafen wissen wir nur so viel, daß die bedeutendsten Fabrikanten und Händler Großtrafen zu errichten die Bewilligung haben; zugleich ist auch der Verkauf des Stempelpapiers damit verbunden. Was die Gesuche vieler Wiener um Verleihung von derlei Rechten in Preßburg betrifft, so würde dies nur dann stattfinden, wenn sich aus unserer Bevölkerung nicht die gehörige Anzahl melden sollte; ich glaube aber, daß dieser Fall, obgleich er Anfangs wahrscheinlich schien, nicht eintreten wird, da sich durch eine allenthalbige Opposition Jeder nur selbst schaden würde. Auf die Preise der verschiedenen Artikel ist man hier weit mehr gespannt, als auf deren Qualität, da es bekannt ist, daß die Aerialfabriken durchgehends gute Waare liefern.

\* Dem „Kloyd“ wird aus Klausenburg geschrieben: In einigen Sitzungen des hiesigen Landesgerichtes blieb der Präsident mit seinem Votum in der Minorität. Ob nun hiedurch, wie man behauptet, oder durch das Ersuchen einiger Beisitzer bewogen, erklärte der Präsident in einer nächstfolgenden Sitzung, daß er bei jeder Sitzung drei Mitgliedern die Erlaubniß, ferne zu bleiben, ertheilen werde, damit sie als Referenten sich zu Hause für die vorzutragenden Gegenstände mit mehr Ruhe vorbereiten können. Diese Eröffnung fand keinen Widerstand, bald fiel es jedoch auf, daß der Präsident fast immer und am häufigsten nur die Beisitzer ungarischer Nationalität dispensirte, besonders aber einem Beisitzer die von ihm nicht gelangte Bewilligung ertheilte. Als nun derselbe in einer jüngsten Sitzung wieder dispensirt wurde, antwortete er, daß, indem er keine dringende Arbeit habe, er von der ertheilten Erlaubniß keinen Gebrauch machen werde. Hierauf erwiderte der Präsident, daß dieser Beisitzer, einmal dispensirt, wenn er auch in der Sitzung heibt, kein Recht habe, mitzusprechen, und als dieser die Befugniß bezweifelte, ihn seines Stimmrechtes zu berauben, sich mit der einfachen Erklärung begnügte, daß er nicht schuldig sei, ihm hierüber Rechenschaft zu geben, worauf der Beisitzer den Gerichtssaal verließ.

\* In dem am 17. Febr. im Vatikan zu Rom abgehaltenen, geheimen Konsistorium, wurden von Sr. H. unter andern auch folgende kirchliche Ernennungen vorgeschlagen: Die Kathedralekirche von Neusohl in Ungarn für Sr. Hochw. Stephan Moyses, Erzdiöcesan-Priester von Gran; die Kathedralekirche lat. N. von Großwardein für Sr. Hochw. Franz Szanislo, Priester von Steinamanger; die Kathedralekirche gr. N. von Fogaras in Siebenbürgen für Sr. Hochw. Alexander Sterfa Sulus von Kerpnyes, Diöcesan-Priester von Fogaras.

\* Der Jolsvaer Stadtmagistrat im Gömörer Komitat hat um eine paritätische Realschule bei dem Kultusministerium petitionirt, und hofft solche zu erlangen, indem bei dem dortigen Gewerfleiß und der Eisen-Industrie eine gewisse technische Vorbildung sehr wünschenswerth erscheint.

Wien. Im Handelsministerium befindet sich ein neues Vorfengesetz in Berathung, dessen Entwurf von Baron Kübeck redigirt sein soll.

\* Dieser Tage wird der aus Prag hier angekommene Thierbändiger Kreuzberg seine Menagerie für das Publikum öffnen. Dieselbe soll an Reichhaltigkeit und an Dressur der Thiere alles bisher in dieser Art in Wien Gesehene überreffen.

\* Nach dem dreimonatlichen Ausweis der österreichischen Nationalbank beträgt Ende Februar der Silbervorrath 34,267,246 fl.; hat sich also gegen den letzten Ausweis um 936,322 fl. C. M. vermehrt. — Der Notenumlauf beträgt 252,822,191 fl., hat sich also gegen den letzten Ausweis um 2,422,217 fl. C. M. vermindert.

\* Bei Smyln und Altgradischka sollen unverzüglich k. k. österr. Truppen konzentriert werden, um zu einer

allenfalls notwendigen Intervention in Bosnien zu dienen. Auch soll die kleine Esfadrille an der dalmatischen Gränze verstärkt werden. Zugleich soll Herr v. Prokesch von Osten wieder auf den Posten des Intendantus zurück kehren, um daselbst die in neuerer Zeit so wichtig gewordenen orientalischen Angelegenheiten zu leiten.

\* Der Herr Kriegsminister Freiherr von Gorich hat eine Kommission nach Frankreich gesendet, um alle Reformen und Verbesserungen, welche in der Armirung, Verpflegung, Uebung u. s. w. der französischen Armee seit einigen Jahren eingeführt wurden, zu erheben und zu prüfen.

\* Mehrere hiesige Blätter haben in letzter Zeit gemeldet, daß wesentliche Aenderungen in den neugeschaffenen Institutionen der Gerichtspflege in Aussicht stehen. Die „Gerichts-Ztg.“ erklärt nun, verläßlich unterrichtet, diese Nachricht als vollkommen unbegründet.

## Deutschland.

\*\* Die Nachrichten aus Dresden beschränken sich in diesem Augenblicke meist nur auf Vermuthungen und Kombinationen. — Nur zweierlei erscheint als gewiß: nämlich, daß man in der Plenar Sitzung am 23. zu keiner Einigung gekommen sei, und darum ein neues Interimstium von vierzehn Tagen festsetzen mußte, und dann, daß die österreichischen Propositionen nicht bloß den Beitritt Oesterreichs und die alsbaldige Konstituierung der Exekutive, sondern auch eine bedeutende Macht-erhöhung Baierns betrafen. Mit einer solchen Erhöhung Baierns, mit der Kreirung einer Trias, sieht aber Preußen seine Macht und seinen Einfluß herabgedrückt, und Oesterreichs Suprematie gefährdet. Die halböffentlichen Organe der preussischen Regierung, voran die „Kreuzzeitung“ sind auch gar schlecht auf Baiern und dessen Vertreter in Dresden zu sprechen, und wenn auch ihren scharfen Worten nicht immer jene Tragweite zugesprochen werden darf, die sie zu haben scheinen, so läßt sich doch daraus schließen, daß die bereits schon gemeldete Nachricht der Nationalzeitung, Preußen habe seine Zustimmung zu Baierns bevorzugter Stellung bereits gegeben, wenn auch gerade keine unwahrscheinliche, so doch eine verfrühte sei. Interessant ist es übrigens, die Wendungen und Bindungen der „Kreuzzeitung“ in ihren neuesten Artikeln über die deutsche Frage und die Verhältnisse zu Oesterreich zu verfolgen. Nachdem sie seit zwei Tagen gegen die „deutschen Kaiser gelüste“ Oesterreichs polemisiert, und die kriegerische Verfassung der preussischen Monarchie gelobt und gepriesen hat, die trotz der Demobilisirung jetzt noch immer gerüht und kampfbereit dastehe, erklärt sie heute, worin die „Politik Preußens“ bestehen müsse. Dieselbe habe jetzt den festgewiesenen, leicht erkennbaren Weg: Nichts erzwingen wollen und in Nichts nachgeben! Preußen vermöge in Deutschland ohne Oesterreich nichts, doch sei es eben so gewiß, daß Oesterreich ohne Preußen nicht mächtiger sei, so wie, „daß die Legitimität augenblicklich für Niemanden unbequemer, als für die, welche sich seit zwei Jahren unablässig damit gebrüht.“ — Es wird nicht Alles in Deutschland beim Alten bleiben, schließt die „Kreuzzeitung“: im Gegentheile fürchten wir, es möchte sich in der Kürze nur zu viel verändern. — Nun, wenn die Kreuzzeitung „fürchtet“, dann dürfte es doch um Manches noch nicht so schlimm stehen, als man wieder anderseits zu fürchten gewohnt ist.

\*\* Dem „Corr. Bureau“ berichtet man aus Dresden: Die begünstigte Stellung, welche Oesterreich Baiern anzuweisen bemüht ist, läßt sich auf eine sehr bestimmte Basis zurückführen. Es erlitt ein Vertrag zwischen Oesterreich und Baiern vom Jahre 1848, von dem Souveränen eigenhändig unterzeichnet, ein wahres Schutz- und Trug-Bündniß, in seinen Intentionen eben so gegen Preußen als gegen die kleineren Staaten gerichtet. Es ist dies nicht zu verwechseln mit den präferirten Verträgen von Bregenz. Hierin wird die Mißstimmung des Königs von Württemberg auch ihre Erklärung finden. — Rußland nimmt zu den jetzigen deutschen Verhältnissen eine neutrale Stellung ein, nur will es jeden Appell an die Waffen von der einen oder der andern Seite vermieden wissen. „Wer zuerst in den deutschen Angelegenheiten zu den Waffen greift, ist mein Feind“ — dies sollen die eigenen Worte des russischen Kaisers sein. — Graf Leiningen hat eine Konferenz mit dem Fürsten Schwarzenberg und Herrn von Manteuffel ge-

habt. Derselbe wird alsbald nach Kurhessen zurück-  
kehren."

Das Datum des angeblichen Vertrages zwischen  
Oesterreich und Bayern spricht nicht für dessen wirkliches  
Vorhandensein. Im Jahre 1848 dachte man weder in  
Wien noch in München schon an die Position der Dres-  
dener Konferenzen.

\*\* Nach der „N. P. Z.“ haben in der letzten Ple-  
narsitzung für den Neuenentwurf mit Oesterreich ge-  
stimmt: Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg,  
Kurhessen, Groß-Hessen, Braunschweig, Nassau, Neuf-  
jüng, Linde, Schaumburg-Lippe. Gegen den Entwurf  
haben mit Preußen gestimmt: Baden, Luxemburg, die  
beiden Mecklenburg, Sachsen-Weimar, die drei sächsi-  
schen Herzogthümer, Oldenburg, die anhaltischen  
Fürstenthümer, die beiden Schwarzburg, Neuf alt.  
Linde, die freien Städte.

\*\* Aus dem Herzogthume Gotha gehen dieser Tage  
97 Auswanderer nach Amerika. Die Landesregierung  
trägt die Kosten der Uebersiedlung, indem ihr zu solchen  
Zwecke eine jährliche Ausgabe von 4000 Rthlrn. be-  
willigt wurde.

\*\* In der hannoverschen Abgeordnetenkammer  
wurde bei der zweiten Berathung des Staatsdienerege-  
seses das Amendement Cliffsens, „daß bei der Zulassung  
zum Staatsdienst und im Staatsdienst keinerlei Vorzug  
der Geburt oder der Religion stattfinden solle“ mit über-  
wiegender Majorität angenommen.

\*\* Auf die Petition der freien Gemeinde in Dres-  
den an das Kultusministerium um Duldung als christ-  
liche Religionsgesellschaft ist die Antwort dahin ergan-  
gen, daß die sogenannten „freien“ Gemeinden keine  
religiösen Vereine sind, weil sie den christlichen Glauben  
bis auf den letzten Rest als Irrthum und Aberglauben  
erklären, und ihn durch eine philosophische Anschauung  
zu verdrängen suchen.

**Berlin**, 27. Februar. So eben findet Ministerrath  
vor dem Könige statt. Die deutschen Angelegenheiten  
sind dem Vernehmen nach Gegenstand der Berathung.

**Kassel**, 21. Febr. Der Graf v. Leiningen ist jeden-  
falls der politisch wichtigste Mann der kurhessischen Ge-  
genwart. Wenn das Volk sagt, daß nur deshalb die  
Garde du Corps noch nicht eingeleidet sei, weil der  
Bundescivilkommissar einer Wiederherstellung der Gar-  
dedivisionen zur Zeit noch nicht geneigt wäre, so spricht  
es das aus dem Glauben heraus, daß derselbe der Herr  
unser gegenwärtigen Verhältnisse sei, mag nun die Be-  
hauptung selbst wahr oder unwahr sein. Bei den Män-  
nern, die über die Menge hervorragen, findet sich keine  
andere Ansicht. Vom oppositionellen Standpunkte aus  
wird an diese Ansicht sogar bisweilen die Hoffnung ge-  
knüpft, daß, so lange der höchste Einfluß in die Hand  
Leiningens gelegt bleibe, persönlich-kleine Nachgedan-  
ken demjenigen, was die Sprache der Restauration Ge-  
rechtigkeit nennt, niemals unternimmt werden würden,  
weil in seinem Gewichte eine Bindung für untergeord-  
nete Einflüsse liege. Jedenfalls hat er das Ansehen der  
jüngsten Regierung, die er vorzugsweise zu vertreten be-  
rufen war, bei ihren Anhängern wie Gegnern hochzu-  
heben gewußt. Neben ihm war die Anwesenheit des  
preussischen Kommissars eine kaum bemerkte, sein Ein-  
fluß ein sehr bescheidener. Ob der Herr v. Widen eine  
andere Stellung einnehmen wird, daß ist jetzt die Frage.  
Die Bürgermeister mehrerer umliegender Ortshaften  
haben sich durch die allenthalben sich mehrende Noth  
wegen fortwährender Einquartierung angetrieben ge-  
funden, dem Beispiele der Notenburgener Deputation zu  
folgen und sich mit der Bitte um Abnahme der Lasten  
an unseren Ministerpräsidenten zu wenden. Ueber die  
Antwort hat man eine Menge Versionen, deren Substanz  
aber darin zusammenläuft, daß Hr. Cassenpflug die De-  
putation in sehr kurzer Weise mit der Bemerkung ab-  
geführt habe, warum die Leute Demokraten seien und  
solche — — in den Landtag gewählt hätten!

\*\* 22. Febr. Den Generalleutnant Bauer, Kom-  
mandeur der Infanterie-Division, ist der Stelle des  
ersten Kommandanten von Kassel enthoben worden. Vor-  
gestern Mittag rückten die erwarteten königl. bayerischen  
Truppen, von Hofgeismar kommend hier ein. Gestern  
marschirten dieselben in die Richtung von Lichtenau wei-  
ter. Gestern kam das neue kurfürstl. Hess. Infanterie-  
(Reib-) Regiment hier an. Die „Kass. Ztg.“ berichtet,  
der Hurruf nahm so überhand, daß dem tobenden  
Lärm durch eine Militär-Patrouille ein Ende gemacht  
werden mußte.

**Hannover**, 22. Febr. Der offiziöse D-Korrespon-  
dent der „Hann. Ztg.“ bespricht heute eine telegr. De-  
pesche der „Nieders. Ztg.“ über die Ablehnung des  
Fürsten Schwarzenberg, auf den Bundestag zurückzu-  
gehen. Wir erfahren daraus, das Bayern und Hanno-  
ver vom Anbeginn der Dresdener Konferenzen dem  
Widerspruch Preußens, ein abermaliges Provisorium zu  
bilden, zur Seite gestanden haben.

**Darmstadt**, 22. Februar. Das Budget für 1851,  
52 und 53 muß um 600,000 fl. gegen die vergangenen  
Jahre erhöht werden.

### Frankreich.

**Paris**. Ueber den Creton'schen Antrag und den  
Amnestievorschlag der Linken erfahren wir folgendes  
Nähere: Wie auf das Bestimmteste versichert wird,  
haben die Prinzen des Hauses Orleans an ihre hiesigen  
Anhänger geschrieben, daß sie diesmal auf die Ent-  
schlossenheit derselben zählen, und daß sie jedes Votum  
gegen den Creton'schen Antrag als einen wahren Ver-  
rath an ihrer Sache betrachten werden. Die energische  
Ernennung hat die hiesigen Orleansisten, die ohnehin  
sehr unschlüssig waren, ob sie für die Rückberufung der  
Bourbonen stimmen sollten oder nicht, vollends in Ver-  
legenheit gesetzt, und es werden daher eifrige Unter-  
handlungen gepflogen, um einen Ausweg zu finden. —  
Wenn eine Amnestie ertheilt wird, so wird sie, wie jetzt  
schon feststeht, nur eine theilweise sein. Ein Theil der  
äußersten Rechten hat sich geneigt gezeigt, für die Be-  
gnadigung der ohne Urtheil und Spruch deportirten  
Juni-Insurgenten mit der Linken zu stimmen, nicht aus  
Sympathie, sondern als Protestation gegen die stattge-  
habte Rechtsverletzung. — Nächsten Mittwoch werden  
die prachtwollen engl. Pferde des Präsidenten aus freier  
Hand versteigert. Die Liebhaber dazu können sich nur  
tüchtig mit Geld versehen. Es hat sich nämlich eine  
„Coalition“ von Banquiers, Kapitalisten aller Art und  
Freunden der Familie Bonaparte gebildet, die ent-  
schlossen ist, die Preise bis in's Fabelhafte zu treiben.  
— Die Montagne hat beschlossen, eine Proklamation an  
das Volk von Paris zu erlassen, in welcher von jeder  
Demonstration am 24. Februar abgemahnt wird. —  
Außer dieser öffentlichen Proklamation haben sich die  
Montagnards anheißig gemacht, in ihren Kreisen auf  
Vermeidung aller Manifestationen zu wirken, und will  
man in dieser Beziehung den Vorschlag machen, daß die  
Demokraten jedes Arrondissements eine aus wenigen  
Mitgliedern bestehende Deputation erwählen, welche  
Kranze an die Juli-Säule niederlege. Dieser Vorschlag,  
in den verschiedenen demokratischen Meinungen der Vor-  
stände schon vielfach diskutiert, findet aber heftigen Wi-  
derstand von Seiten der sogenannten „Straßen-Demo-  
kraten“, die von einer Vormundschaft einer „feigen“  
Montagne nichts mehr wissen wollen. Von London aus  
wird diese Zwietracht eifrig genährt, wie überhaupt die  
Energie in der republikanischen Partei geringer als  
jemals ist. Wie in der Nationalversammlung drei ver-  
schiedene Coterieen sizen, so ist es auch außerhalb. Und  
dazu der Zwist der Flüchtlinge in London selbst. Ich sah  
heute ein in London gedrucktes Pamphlet der „Société  
des proscrits“ gegen Ledru-Rollin und dessen Anhang,  
— eine in maßlosen Ausdrücken gehaltene Schmäh-  
schrift, in welcher Ledru-Rollin als Reaktionsär darge-  
stellt wird.

\*\* 26. Febr. Schäbcher's Antrag wegen Aufhebung  
der Todesstrafe wurde von der Kommission verworfen.  
Der Eigentümer des „Vote universel“ wurde zu einer  
Geldbuße von 9000 Frank's, 1 1/2 Jahr Gefängniß und  
Suspension des Blattes verurtheilt. In der Legislative  
wurde Piskatory's Amnestie-Bericht verlesen und ver-  
worfen. Bei der Interpellation Savatier's über inkon-  
stitutionelle Municipalitäts-Wahlen, ging die Legislative  
zur einfachen Tagesordnung über.

### Großbritannien.

**London**, 22. Febr. Die Krisis ist schon da, über  
ihre eigentliche Natur und den mutmaßlichen Ausgang  
herrscht aber noch ein unurchringliches Dunkel. Gestern  
Vormittag wurde in aller Eile ein Ministerrath auf  
Nachmittag um 3 Uhr angesetzt; die Berathung währte  
3 1/4 Stunden; unmittelbar nachher begab Lord John  
Russell sich nach Buckingham-Palast zur Audienz, ging  
von da in das Unterhaus, und beantragte, als man zur  
Berathung des Budgets schreiten wollte, Vertagung  
bis Montag. Aus der allgemeinen Ueberraschung er-  
holte sich zuerst ein Mitglied zu der ziemlich lächerlichen  
Frage, ob dann der Premier am Montag auch ganz ge-  
wis mit dem Budget vorgehen wolle. Die Antwort war  
natürlich so eingerichtet, daß der Frager um nichts klü-  
ger wurde. Die heutigen Morgenblätter bringen nun  
die Nachricht, daß Lord Russell der Königin seine Ent-  
lassung eingereicht habe, und im ministeriellen „Globe“  
finden wir dieselbe bestätigt. Ueber die eigentlichen  
Gründe und die Bedeutung dieses Schrittes, ob er näm-  
lich mehr als ein bloßer Schreckschuß sei, ist man noch  
nicht recht im Klaren. — Die Protektionisten haben ge-  
stern sofort in Stanley's Palais Kriegsgerath gehalten,  
sind aber nur zu dem Resultat gekommen, daß sie weder  
aus noch ein wußten. Am Schlusse der letzten Session,  
ehe Gladstone nach Italien abging, soll er mit Lord  
Stanley Verabredungen für den Fall eines Kabinetts-  
wechsels getroffen und eine Formel ausfindig gemacht  
haben, unter der er, als Schüler Peels Freihändler, mit  
dem protektionistischen Chef zugleich in das Amt tre-  
ten könnte. Diese Kombination, an sich sehr abenteuer-  
lich und feiner Dauer versprechend, ist durch die päpstl.  
Frage ganz unmöglich geworden. Gladstone ist Irvin-  
gianer, wie man wissen will, in diesem Augenblick schon  
Katholik, und zwar ultramontan, wie alle Konvertiten

Stanley Hochkirchenmann und mit der ganzen anglika-  
nischen Klerisei eng verknüpft. Von poor M. Disraeli  
ist keine Rede; der Mohr hat seine Dienste gethan, der  
Mohr kann gehen. — Diese Rathlosigkeit drückt sich auch  
in den protektionistischen Blättern aus. „Morning-  
Post“ sagt, sie wolle einstweilen gar nichts sagen. „M.  
Gerald“ jubelt über die Verlegenheit des Ministeriums,  
jedoch ohne dasselbe schon als vernichtet zu betrachten.  
Der „Globe“ lobt den schnellen Entschluß Lord John  
Russell's, durch den er seinen Feinden, die sich darauf  
gepißt, einige Wochen lang Scheibenschreiben nach ihm  
zu halten, die Freude verdorben und sie unerwartet in  
die Verlegenheit gesetzt habe, zu erklären, ob sie sich ge-  
trauten, es besser zu machen. Das Unglück des Kabi-  
netes sei von Anfang an gewesen, daß ihm keine kom-  
patible Opposition gegenüber gestanden habe. Die Frage  
müsse jetzt zum Austrage kommen, ob eine Partei im  
Parlamente sei, welche die Regierung, in Uebereinstim-  
mung mit der öffentlichen Meinung, übernehmen, die  
angefangenen und vom Volke geforderten Reformen  
fortführen könne. Das sei zu bezweifeln und daher eine  
Rekonstruktion des Kabinetes wahrscheinlich, in der kei-  
ner seiner berühmten Namen fehlen und insbesondere  
keine Verringerung der auswärtigen Politik eintreten  
werde.

\*\* 24. Februar. Lord John Russell gab heute unter  
anderem im Unterhause die Erklärung ab: daß nicht die  
geringe Majorität bei dem neulichen Antrage D'Israeli's,  
sondern die Minorität beim Antrage auf Parla-  
mentsreform und die Furcht vor demselben Schicksale  
bei Diskussion des Budgets ihn zum Rücktritt bewogen  
habe. Seine Angabe: Lord Stanley habe der Königin  
erklärt, er sei nicht in der Lage ein neues Kabinet zu  
bilden, wird von D'Israeli für unrichtig erklärt. Auf  
Lord Russell's Antrag vertagte sich das Haus bis zum  
28. d. M.

\*\* 25. Febr. Sir Graham verweigert den Beitritt  
zum Ministerium. Russell verzichtet auf die Mission;  
Stanley übernimmt sie.

### Schweiz.

**Bern**, 20. Febr. Die gestrige Sitzung unserer gro-  
ßen Rathes hat in den Annalen des hiesigen parlamen-  
tarischen Lebens nicht ihres Gleichen. Sie dauerte ohne  
Unterbrechung von Morgens 8 bis Nachts 1 1/2 Uhr,  
also 17 1/2 Stunden hinter einander, und trotz der unge-  
heuern Gereiztheit beider Parteien ist, obwohl sehr lei-  
denschaftliche Reden gehalten wurden, die Würde der  
Versammlung dennoch durch keinen tumultuarischen  
Ausritt verlegt worden. An der Tagesordnung war die  
Erörterung des Regierungsberichts über die Ereignisse  
in St. Immer und Unterlaken. Es standen sich einan-  
der zwei Anträge gegenüber. — Nach einem sehr gedie-  
genen Schlussrapport von Blösch wurde mit 111 gegen  
93 Stimmen die Genehmigung der regierungsräthli-  
chen Maßregeln beschlossen. Eine Konzeption machte die  
Majorität den Radikalen, indem sie dem Antrag Kar-  
lens beistimmte, daß die Regierung eingeladen werde,  
beim Obergerichte die Freilassung der Gefangenen zu  
empfehlen.

\*\* Außer der Flüchtlingsfrage gehört auch die An-  
gelegenheit Neuenburgs zu den sogenannten brennenden  
Fragen der schweizerischen Politik. In letzterer Bezie-  
hung wird der Bundesrath sich zu jeder von einem un-  
parteiischen Schiedsgerichte zu ermittelnden Entschädi-  
gungssumme verstehen, dagegen die Wiederherstellung  
eines fürstlichen Kantons oder königlichen Freistaates  
ablehnen. England ist mit dieser Ansicht einverstanden,  
und Louis Napoleon soll das Einräden einer fremden  
Macht in Neuenburg als casus belli für Frankreich  
erklärt haben.

### Italien.

**Ferrara**, 21. Febr. Gestern sind 480 Mann des  
Kaiserregiments aus dem Venetianischen hier einge-  
troffen und werden morgen nach Bologna marschiren.  
Weitere und stärkere Truppenzüge werden erwartet.

\*\* Aus Rom wird gemeldet: „Ein Brief aus Rom  
in der „Times“ vom 28. Jänner brachte auf der hiesi-  
gen Post eine Art Revolution hervor. Nicht nur wurde  
dieses Blatt zurückgehalten, sondern auch dem unpartei-  
schen Galignani, der einen Auszug daraus enthielt,  
wurde aufgelauert. Natürlich steigerte dies die öffent-  
liche Neugierde, man suchte sich den mißliebigen „Ga-  
lignani“ von Livorno oder Florenz zu verschaffen, und  
legte der Nachricht eine Wichtigkeit bei, die sie in andern  
Fällen nicht verdient hätte. Die Wahrscheinlichkeit einer  
Abdankung des Papstes wurde durch die Mühe, welche  
man sich nahm, das Blatt zu verhaseln, nur erhöht,  
und da die offizielle „Gazette“ dem Bericht nicht wider-  
sprach, so sehen wir mit Spannung dem Monat Juni  
entgegen, in welchem, wie es heißt, der wichtige Schritt  
geschehen wird.“

\*\* Aus Rom wird gemeldet: daß die Staatssekre-  
tärstelle dem Kardinal Altieri übertragen werden solle.  
Kardinal Antonelli's Stellung ist in letzter Zeit sehr  
schwankend geworden. Aufsehen erregte die Nachricht,  
daß Ciceroachio's Sohn zu Palo, einem kleinen Hafen

bei Clivayechia, begleitet von 25 Mazzinisten, von einem englischen Schiffe an das Land gesetzt worden sei, und Flugchriften ausgestreut habe.

**Türkei.**

\*\* Die „Agr. Ztg.“ meldet als „Neuestes“: Neueste Nachrichten melden, Kasas Pascha sei am 19. d. M. in Spalato angelangt und werde sich nach Zara begeben. Die türkischen Behörden geben sich alle Mühe seiner habhaft zu werden, Maj Amet Massie ist in Vergerac angekommen und hat 1000 Dukaten, 2 Pferde und eine Dekoration von Seite des Seraskiers geboten, auch Skenderberg soll 1000 Thaler als Preis für seine Gefangennahme ausgesetzt haben.

**Städtischer Telegraph.**

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 28. nach telegr. Berichte:** 5% Metall: 96<sup>5</sup>/<sub>8</sub>, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%: 84<sup>7</sup>/<sub>8</sub>. — **Loose v. J. 1839:** 300<sup>13</sup>/<sub>16</sub>. — **Bank-Akten:** 1246. **Nord.-B.-Akt.:** 1312<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. **Debb.-Neust.:** 126. **Augsb 129<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.** **London 12.41.** **S. Idagio:** 33<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

— Bericht über die allgemeine Versammlung des Vereins zur Unterstützung der ersten ungarischen Maler-Akademie. — Der Verein zur Unterstützung der ersten ungarischen Maler-Akademie hat am 24. Februar l. J. eine allgemeine Versammlung abgehalten, sich für einen Cyclus von drei Jahren neuerdings konstituiert, und zugleich einen leitenden Ausschuss gewählt. — Präsident: Sr. Exc. Franz v. Uerményi; Vicepräsident: August v. Kubiny; Ausschussmitglieder: Sr. Georg Andrassy, Rudolph Bajzath, Johann Bergboffer, Gabriel Döbrentei, Andreas Fay, Ludwig Jancsy, Joseph Frey, Joseph Hilt, Alexander Alfes, Sr. Georg Karolyi, Sr. Stephan Karolyi, Sigmund Karlowitz, Andreas Kanelik, Michael Käst, Ladislaus Kelmens, Joseph Kirner, Valentin Kiss, Karl Kiss, Jakob Kern, Alexander Kipthay, Moriz Lukacs, Mathias Kobmayer, Stephan Majer, Joseph Majer, Gabriel Matray, Joseph Matray, Stephan Nagy, Joseph Remeshegyi, Panfratius Nürnbergger, B.G. Drzy, J. Preyer, W. Pentsch, B.G. Prunay, Joseph Rójay, Karl Rosenfeld, Karl Rath, Peter Rath, Karl Schernboffer, Florentin Simon, Johann Simoncsics, Joseph Szekrenyis, Wilhelm Ullmann, Albert Vorjaner, Bernhard Weiss. — Die Beschlüsse der Versammlung sind folgende: 1) Außer dem allgemeinen an alle Kunstfreunde gerichteten Aufruf, fordert der Verein, insbesondere den hohen Klerus, die reichsinnigen Frauen von Pest und Ofen und die Pest-Ofener industriellen Innungen auf, durch häufige Subskriptionen die Sache des Vereins bestens zu fördern. 2) Der Verein nimmt dreierlei Subskriptionen an: eine Aktie kommt, wie bisher, auf 2 fl. C.M.; eine Föglingssubskription auf 66 fl. C.M.; außerdem werden auch geringere Beiträge ein- für allemal angenommen. 3) In diesem Sinne gibt der Verein neue Subskriptionsbögen aus für den dreijährigen Cyclus (1851—1853). — 4) Um für das künstlerische Interesse eine regere Theilnahme zu erwecken, verfügte der Verein, daß im Verhältnis zu der Anzahl der Aktien jährlich mehrere Delgemälde und Zeichnungen theils aus den Werken des Herrn Jakob Marafoni als Inhaber der Akademie, theils aus den besten der Föglinge unter den Vereinsmitgliedern ausgespielt werden sollen; demgemäß jeder Theilnehmer einer Aktie bekommt, mit deren Nummer er bei der Zeichnung mitspielt. Jedermann spielt mit so viel Nummern, als er Aktien löst. Die Fundatoren zu 66 fl. C.M. spielen mit 6 Nummern. Die Aktien werden, sobald sie fertig sind, in Folge vorläufiger Ankündigung beim Vereinskassier Herrn Samuel Sarkany zur Uebernahme bereit liegen.

Pest, am 27. Febr. 1851.

Franz Ney,  
Sekretär des Vereins zur Unterstützung der Maler-Akademie.

— Morgen um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vormittags wird im Lokale des V. D. Musik-Konservatoriums, im Theatergebäude, wegen Unterbreitung der Rechnungen und Wahl des leitenden Ausschusses, eine allgemeine Versammlung abgehalten.

— Die von Seite des Konservatoriums am 25. März im Nationaltheater abzuhaltende musikalische Akademie verspricht sehr interessant zu werden. Die Ouverture zum „Propheeten“, welche wegen langwieriger Dauer der Fongichtung noch nicht zu Gehör gebracht worden, soll zum Erstenmale zur Aufführung gelangen. Ferner soll Fr. Gyllag eine Arie aus derselben Oper (in einer Szene des 4. Aktes) vortragen, was jedenfalls von eigenhümlichem Reize wäre. Bereits hat das Konservatorium die nöthigen Schritte eingeleitet, um dies effektuieren zu können. Nebenbei wird eine Auswahl der gediegensten Vokal- und Instrumentalpiecen die Produktion zu einer eben so würdigen als genussreichen gestalten.

— Die vorgestern verspätete Ankunft des Eisenbahnzuges von Wien hatte ihren Grund darin, daß bei

Neuhäusel 4 Waggons aus den Schienen kamen, was übrigens ohne weiteres Unglück abließ und bloß eine Verzögerung der Fahrt zur Folge hatte.

— Eintrittskarten zu dem im Tiger-Saale morgen zum Besten der Koffonzer abzuhaltenden Valle sind bei den Hrn. Emich und Privorovsky zu haben.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt das h. Aerar auch in Neupest ein großes Grundstück anzukaufen, und daselbst eine großartige Tabakfabrik zu erbauen.

— Wie wir aus der „Wiener allg. Ztg.“ ersehen hat der von uns erwähnte „Komité-Vall“ zum Vortheile der hiesigen isr. Reformgenossenschaft stattgefunden. Nichtsdestoweniger wissen wir, daß ein Theil des Ueberschusses dem hiesigen Musik-Konservatorium gewidmet worden ist.

— Die Musikgesellschaft Kalózy gefällt auch in Berlin ungemein und hat bereits nach mehreren andern deutschen Städten Einladungen zu Produktionen erhalten.

— Ein neues Volksstück von Szigeti betitelt „Viola“ das nächstens im Nationaltheater zur Aufführung kommen soll, wird sehr gelobt.

— Heute wird wieder ein Maskenball im deutschen Theater abgehalten. Ein großer Maskenzug von den sämtlichen Mitgliedern dieser Bühne ausgeführt, soll dabei stattfinden.

— Gestern wurde ein Stubenmädchen das auf den Wochenmarkt ging, von einem Pferde, an dem es vorbeistreifte, in den Arm gebissen. Die Wunde ist zwar ungefährlich, doch sollten die Eigentümer solch' bissiger Bestien dieselben mit einem Maulkorbe versehen.

— Ein junger Bursche wollte sich einen Faschings-Zur machen, und da er mit einem k. k. Jäger-Gemeinen bekannt war, zog er dessen Militär-Kleider an, und wollte sich seinen Kameraden als Soldat vorstellen, doch zufällig wurde ihm der Spatz vereitelt und unter Begeh ward er durch die k. k. Polizei aufgegriffen und arretirt.

— Die Zahl der früher in den Hauptgassen und Plätzen herumstreichenden sogenannten Diebsbuben vulgo Henselfanger, ist bereits um ein gutes Drittel geringer, denn fast täglich werden 6 bis 8 eingefangen und dem städtischen Zwangsarbeitsbause überantwortet.

— Ein geisteskranker junger Mann kam gestern auf das Rathhaus, um wie er sich äußerte, die Leiden der armen Gefangenen zu mildern und ihnen Geld vorzustrecken. Man sah gleich, daß es bei ihm rappte, er wurde abgewiesen und ohne weiter ein Wort zu sprechen verließ er das Rathhaus.

— Der hiesige Großhändler J. E. Voskowitz erhielt in Wien das Bürgerrecht.

— Die „Pest. Ztg.“ meldet: Vier Kinder einer blutarmen Familie, deren Mutter sich früh Morgens entfernt hatte, machten während der Anwesenheit derselben eine solche Ofenbize in's Zimmer, daß die in der Nähe befindlichen Betten Feuer fingen, zur Hälfte auch verbrannten und nur durch das Dazwischenkommen eines Dienstmädchens vom Hause weiteres Unglück verhütet wurde.

— Vom Pestburger k. k. Telegraphenamte wurden seit Anfang d. J. 511 Staats- und über 160 Privatdepeschen befördert. Der äußerst niedrige Tariffatz für eine einfache Depesche (1 fl. C.M. für 20 W. bis einschließlich 10 M.) macht auch dem Unbemittelten die Benützung dieser Staatsanstalt zur Möglichkeit.

— Der Verfasser des in Hamburg bereits im Drucke befindlichen Werkes: „Die Szekler Nation,“ ist der gewesene Insurgentenoberst Gal.

— In den Kronländern werden jetzt die ambulanten Schauspieler-Gesellschaften streng überwacht und ihnen Koncessionen zur Veranstaltung von Theateraufführungen allenthalben verweigert, da nach dem Wortlaute der neuen Theaterordnung theatralische Vorstellungen jeder Art nur in Theatergebäuden oder in hiezu besonders koncessionirten Räumlichkeiten, von mit persönlichen Befugnissen versehenen Unternehmern zur Aufführung gebracht werden dürfen.

— Wiener Blätter melden: Die in Berlin aus russ. Feder erschienene Schrift über den Feldzug in Ungarn, scheint die Veranlassung der Fieberkurst des F.M. Freiherrn v. Haynau zu sein, um Aufschlüsse über Manches zu ertheilen.

— **Bühnen-Repertoire.** — Nationaltheater: „Két Foscari.“ Opera 4 felv. Verditol. — Deutsches Theater: „Doktor Krampf.“ Local-Lustspiel in 3 Aufzügen von Gleich. — Dfner Theater: „Der Verstorbene.“ Lustspiel in 4 Akten.

**Miscellen.**

+ „Morning Chronicle“ meldet mit Bedauern einen bedeutenden Unfall, der einem Ausstellungsgegenstand auf der Reise nach London passiert ist. Die Kopie von Thoraltsen's Venusstatue, von einem Berliner Bildhauer gefertigt, ist geköpft angekommen. Das Haupt ist ganz vom Hals abgebrochen. Die Schuld liegt an schlechter Verpackung oder anderer Nachlässigkeit beim Transport.

+ Nachrichten vom Lande berichten, daß in Ortschaften, wo die Cholera ausbrach, während der ganzen

Dauer der Epidemie sich die sonst zahlreich nistenden Sperlinge von den angestechten Orten entfernen und erst nach gänzlich wiedergekehrtem Gesundheitszustande zurückgekommen sind. Diese Erscheinung will man sowohl im Jahr 1849 als 1850 bemerkt haben, und auch öffentliche Blätter melden aus dem Auslande, daß sich die Vögel beim Ausbruche der Epidemie entfernten. Eine Erklärung dieser sonderbaren Erscheinung ist noch nicht versucht worden.

+ In London werden, vorzüglich wegen der zur Industrie-Ausstellung kommenden Fremden, die Straßennamen an den Gaslampen angebracht, daß man sie auch in der Nacht lesen kann. Eine Einrichtung, welche in großen Städten überall nachgeahmt zu werden verdient.

**Lokal-Begleiter.**

**Fremden-Liste.**

Angekommen im Gasthose:

„Zur Brücke“ in Ofen. Hr. Karl Nutwil. — Hr. J. Potonery, k. k. Beamter. — Frau Aloisia Kascha, von Weisenburg — Hr. Semesy, von Gyries. — Hr. Dr. Schwarzl, von Gran.

Zum „Tiger.“ Hr. M. Brod, Handelsmann, aus Böhmen. — Hr. S. Frenke, Kaufmann, aus Triest. — Hr. Franziska von Welfow, Beamtensgattin, von Preßburg. — Hr. G. Erdody, pens. Rittmeister. — Hr. Anton Rejzan, Gutsbesitzer von Simand.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Ludw. Boronkay, Gutsbesitzer. Hr. Ludw. v. Slavsky, k. k. Tabakverschleiß-Controllor, von Balassa-Gyarmath. — Hr. Paul v. Sarkas, Gutsbesitzer, von Miskolcz. — Hr. Rudolf Gaase, Schauspieler. — Hr. Johann Kuffits, Advokat, von Gruffó. — Hr. Jof. v. Vitális, k. k. p. Hauptmann.

Zum „weißen Schiff.“ Hr. Julius Szekelyi Mailath, Gutsbesitzer, von Nagy-Kereskény. — Hr. Bela Szekelyi Mailath, Gutsbesitzer, von Andrássfalva. — Hr. Matb. Prohaska Kaplan, von Nagy-Kereskény. — Hr. Karl Ekmann, Architekt

**Wiener Börsen-Course 27. Februar.**

5% Metalliques . . . . .	96 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	K. Windischgräß . . . . .	21
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % „ „ . . . . .	84 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	Hr. Keglevich . . . . .	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Bankaktien . . . . .	1236	Baldstein-Lofe . . . . .	20
Loose v. 1839 . . . . .	119	Hamburg 2. M. . . . .	190 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
„ „ 1834 . . . . .	200	Frankf. a. M. 3 M. . . . .	129
Lloyd-Aktien . . . . .	124	London 3 M. . . . .	12.42
D.-Dampfsch.-Akt. . . . .	95	Paris 2 M. . . . .	152
Nordbahn-Aktien . . . . .	95	Kais. Dukaten . . . . .	33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Gloggnitzer „ „ . . . . .	96 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Russ. Imperiale . . . . .	10.19
S. Eperb. 40 fl. C. . . . .	74	Silber . . . . .	28 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

**Tag- und Erinnerungskalender.**

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
1. März 1851.	Albinus	Albinus	17. Febr. Theodosius
2. „ „	Simplicius	Simplic.	18. „ Sárospit
1. März 1849.	Vorrüden gegen Mezőkövesd, die Ungarn eilen über die Theib zurück.		
2. „ „	Klage der magyarischen Offiziere gegen Dembinski in Tifa Züred.		

**Marktpreise der Körnerfrüchte.**

K. Freistadt Pest, am 28. Februar 1848.

	Beste Qualität.		Mittlere		Minder	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	11	15	10	30	10	—
Halbfrucht . . . . .	9	15	9	—	8	45
Korn . . . . .	8	—	7	45	7	30
Gerste . . . . .	6	30	6	15	6	—
Safer . . . . .	6	30	6	—	5	30
Hirse . . . . .	—	—	—	—	—	—
Strohbrein . . . . .	—	—	—	—	—	—
Kukuruz . . . . .	7	—	6	45	6	30

**Früchtenpreise von Bieselburg.**

Am 27. Februar 1850.

	Beste Qualität		Mittlere		Minder	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	9	30	8	30	7	45
Halbfrucht . . . . .	6	45	6	30	6	15
Korn . . . . .	6	30	6	15	6	—
Gerste . . . . .	5	15	5	—	4	48
Kukuruz . . . . .	5	45	5	30	5	15
Safer . . . . .	4	18	4	12	4	6

Abtag aller Gattungen Früchte gut.

**Wasserstand der Donau am 1. März.**

3 Schuh 5 Zoll 0 Linien über Null.

**National-Museum.**

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergallerie. — Donnerst. Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

**Sparkasten.**

**Pester Sparkasse:** Ed der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod.

**Ofner Sparkasse:** Fischersbad, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szophy.

# Gasbeleuchtungs-Gesellschaft der Hauptstadt Pest.

Gefertigte zeigen hiemit an, daß sie sich im Sinne des Art. 33 der Gesellschafts-Statuten veranlaßt gefunden, zu den diesfalligen Aktien **Coupons** anfertigen und ausgeben zu lassen. Es wollen daher alle P. T. Herren Aktionäre bei **Wohnungsbauquiers-Häusern**, wo sie die Aktien übernommen, auch die bezüglichen **Coupons** sofort begeben.

In <b>Berlin</b> : Hr. <b>Abolpb Goldschmidt</b> .	In <b>London</b> : Die Herren <b>C. Sieveling</b> et Sohn.
" <b>Breslau</b> : Die Herren <b>C. F. Koebbcke</b> et Comp.	" <b>Paris</b> : die Herren <b>V. Lachue, Certain</b> et <b>Dr. ouil la Rey</b> .
" <b>Dresden</b> : Hr. <b>Simon Meyer</b> .	" <b>Pest</b> : die Herren <b>W. W. W. Comp.</b>
" <b>Leipzig</b> : Die Herren <b>Heinrich Küstner</b> et Comp.	" <b>Wien</b> : Die Herren <b>L. F. F. et Sohn</b> .

Pest, 25. Februar 1851.

79-(1, 2)

Aug. Devin, Zimmermann & Comp.

## Für fleissige Frauen und Mädchen!

In  
**Hartleben's Buchhandlung in Pest,**  
**Waisnergasse, Nr. 487,**

ist soeben eingetroffen:

Neue leichtfaßliche Methode zur Selbsterlernung

### der Damenschneiderkunst.

Mit 6 Tafeln verschiedener Modelle in natürlicher Größe von **H. Berkowig**, Damen-  
kleidmacher in Berlin.

Preis: Elegant brosch. 1 fl. 48 kr., eleg. geb. 2 fl. 24 kr. C.M.

Inhalt: A) Vom Maße. Das Maßnehmen. Die Maßeintheilung. B) Das Musterzeichnen. Taf. I. — Eine glatte Taille in natürlicher Größe. Ein Reithkleid. Taf. II. — Ein hohes Kleid. Ein Oberrock. Taf. III. — Ein Jäckchen. Ein Kinderkleid. Ein glatter enger Ärmel. Taf. IV. — Ein Rad-Burnus in natürlicher Größe. Ein Mantel. Taf. V. — Ein polnischer, ein einnähtiger und ein Mantel-Ärmel. Ein glattes Stütz zu einem Blatt-Mantel. Ein Schnürkleid eines offenen Rockes. Taf. VI. — Das vortheilhafte Zuschneiden. — **Älteste H. Königl. Hoheiten der Herzogin von Anhalt-Desau und der Herzogin von Anhalt-Köthen und einige andere.**

77-(2, 3)

## Syphilitische Krankheiten

werden von einem Doctor der Medicin

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radikal geheilt.

Wohnung

**Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5,**

von 2 bis 3 Uhr.

(72)

(5, 6)

# Franz Patitsch,

Gold- und Juwelen-Arbeiter,

(Eck der Gr. Brück- u. Waisnergasse, Moczony'sches Haus)

empfehl  
in seiner prachtvoll restaurirten Verkaufslokalität sein zum **Fa-  
sichung** und dem herannahenden **Pester Markte** ganz neu und wohlaffortirtes  
Waarenlager von Gold- und Juwelenarbeiten, und zwar: lange und kurze **Her-  
renketten** nach der neuesten Façon, **Damen- und Herren-Zahlnadeln, Bro-  
ches**, alle Gattungen **elegante Ohrgehänge, Bracelettes** mit und ohne Email,  
sehr geschmackvoll gearbeitete **Herren- und Damen-Stielringe** ebenfalls mit  
und ohne Email. Ferner die verschiedenartigsten Sorten von **Salzgeschmeiden**,  
wie auch alle Gattungen **Perlen, Nöcocos, Colliers** und andere derlei Präziosen. —  
Zugleich übernimmt derselbe die bedeutendsten Bestellungen, und werden dieselben auf  
eine Weise von ihm effectuirt, daß sie gewiß den französischen Arbeiten nicht nach-  
stehen. Da überhaupt sein eifrigstes Streben auf das Vertrauen eines geehrten Pub-  
likums gerichtet ist; so hofft er bei seiner reellen und prompten Handlungsweise um  
so mehr auf einen zahlreichen geneigten Zuspruch, da er seinen p. t. Kunden mit der  
Vorzüglichkeit seiner Waaren auch die möglichst billigsten Preise zusichert.

(34)

(10, 0)

## Vorzüglicher Wermuth,

rein abgezogen, der Eimer à 7 fl. C.M., ist zu haben im Bierhaus „zum Winter“ in  
der großen Brückgasse. 81-(2, 2)

## Garantie

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung

aller Formen sowohl acuter als chronischer

**syphilitischer (geheimer) Krankheiten,**

nach homöopathischer (sanftester) Heilmethode.

**Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.**

(75)

(3, 12)

## Ein Haus in Ofen,

Christinenstadt, Müllergasse Nr. 200, sammt Garten, ist aus freier Hand zu ver-  
kaufen. Näheres ist zu erfahren in Pest, große Brückgasse Nr. 678, im 1. Stock in  
der Schreibstube. 80-(2, 2)

## Masken-Anzeige.

Mr. Krömer's Masken-Anzüge sind im v. Rákos-  
schen Hause vis-à-vis der Kettenbrücke, im 2. Stock, Thür-  
Nr. 15, zu verleihen.

Besonders empfiehlt Unterzeichnete **elegante Domi-  
no's** und alle Gattungen **Latzen**, welche auch zu ver-  
kaufen sind.

**Anna Frikk.**



82-(1, 2)

# Echtes Schweizer Kräuter-Öel.



dem zufolge von den betreffenden Behörden der öffentliche freie und ungehinderte Verkauf desselben bewilliget worden.

Das Fläschchen kostet 2 fl. C.M. und ist einzig nur echt zu bekommen bei

**M. Lueff,**

Parfümeriehandlung, Christophplatzchen „zur Minerva.“

76-(2, 3)